

Rolf Kröger

Als mich ein Vertreter der Firma „Inotek“ endlich überredet hatte, doch einmal in der Praxis seine Ausbildungshilfen und E-Geräte zu begutachten und mir vor allem seine „alternative Ausbildungsphilosophie“ nahezubringen, war ich mehr als skeptisch. Was sollte dabei schon herauskommen? Da wollte jemand seine Gerätschaften verkaufen und den WILD UND HUND-Redakteur dazu benutzen, kostenlos Werbung für seine Produkte zu machen. Viel mehr konnte doch nicht dahinterstecken; denn Andeutungen über „zwanglosen Zwangsapport“ oder ähnlichen Nonsens waren wenig dazu angetan, Vertrauen zu erwecken.

Alles, was ich vorher gehört hatte, erschien mir zu „amerikanisch überkandidelt“, zu abgehoben, welt- und praxis-fremd und vor allem zu ungewohnt. Auch das „Outfit“ der beiden Hundetrainer trug zu dem Vorurteil bei. Gamaschenbewehrtes Gebein, Baseballmützen und Tarnanzüge. Nee, das konnten eigentlich keine gestandenen Jagdhundausbilder sein, die sehen bei uns doch anders aus.

Um es vorweg zu nehmen, es kam ganz anders. Schon bei der ersten theoretischen Kurzeinführung durch die beiden Hundetrainer Bart Belon aus Belgien und Uwe Heiss aus Deutschland wurde ich hellhörig. Ein verstohlener Seitenblick auf die beiden

TIPPEN STATT SCHOCKEN



erfahrenen Hundeführer, die ich der Objektivität wegen dazu eingeladen hatte, gab mir ebenfalls zu denken. Denn auch die Rü-demänner der alten Schule runzelten nach kurzer Zeit ebenfalls immer nachdenklicher ihre Stirn. Selbst der sonst eher konservati-ve WuH-Fotograf Burkhardt Winsmann-Steins zeigte zunehmendes Interesse.

»Wie kann man den Geschmack von Salz erklären, wenn man Salz noch nie probiert hat?«

„Es geht uns“, so Bart Belon, „in erster Linie um unsere Ausbildungsphilosophie, die von gängigen Abrichtemethoden in vielem abweicht. Man muß natürlich grundsätzlich bereit sein, die Ausbildung des Jagdhundes einmal von einer ganz anderen, ungewohnten Seite anzugehen. Aber wenn das Gezeigte nicht überzeugt, der kann ja so weitermachen wie bisher. Es gibt viele verschiedene Systeme der Hundeausbildung.

Man muß sich das heraussuchen, das für einen persönlich am besten geeignet ist. Und wir bauen auf unsere Methode ohne zu verhehlen, daß wir dabei auch unsere Geräte vorstellen wollen.“

Auf die Frage, was denn das Revolutionäre an der Inotek-Methode sei, antwortete Bart Belon: „Es geht uns auf Basis der Kontaktmethode um das saubere Konditionieren, das Aufbauen der Hunde mit Hilfe niedrigster Funkimpulse des E-Gerätes. Wichtig ist, daß man das Gerät in jede Übung einbaut. Wir wollen mit dem E-Gerät nicht strafen, sondern erziehen. Das ist eine neue Idee. Die alte Idee war, mit dem E-Gerät nur „Nein!“ zu sagen. Es handelt sich hier nicht um sogenannte „last-chance“-Einsätze, bei denen der Hundeführer auf den Knopf drückt, um Fehler oder Mißstände zu korrigieren, wenn nichts anderes mehr geht. Unser Funkimpuls liegt zwischen 40 und 85 Millijoule, der von last-chance-Geräten hingegen bei über 1000 Millijoule. Da sich über therapeutische Elektro-Massage beispielsweise in der Humanmedizin niemand aufregt, besteht eigentlich kein Grund, über unsere geringen Impulse die Nase zu rümpfen. Entscheidend ist doch, daß sie letztlich helfen, Hundeleben zu retten, was bekanntlich nur über Gehorsam zu erreichen ist und der ist das vorrangige Ziel.“

Auf die Frage: „So ein Stromimpuls tut doch weh, oder?“ folgte die Antwort: „Eben



Der impuls, der durch das Inotek-E-Gerät ausgelöst wird, verursacht lediglich ein leichtes Kribbeln auf der Haut. Und doch ist die Wirkung auf den Hund Frappierend, er konzentriert sich auf seine Führer, ist „voll da“ und zeigt sich lern- und Aufnahmebereit

nicht, probieren sie es doch einmal selbst aus!“ Aber dazu war zunächst keiner der Anwesenden bereit. Erst als der markante Satz fiel „Wie kann man den Geschmack von Salz erklären, wenn man es noch nie probiert hat?“, gaben wir uns einen Ruck und bekamen den Empfänger ans Gesicht gehalten. Erstaunlich, aber es war auf den Impuls nur ein leichtes Kribbeln auf der Haut zu spüren

„Und das bißchen soll ausreichen, einen passionierten, wesensfesten Hund zu beeinflussen, oder gar von irgendwelchem Tun abzuhalten?“

„Die Motivation des Hundes ist es, das Kribbeln am Hals auszuschalten. Manche Kritiker bezeichnen das als „Meiden“. Ich sehe das anders; denn hier wird ja kein Schmerz vermieden. Jede Form von Lehren basiert auf Ruhe. Wir nennen das die Kontaktmethode und stellen durch das Antippen der Niedrigstufe in sensiblen Bereichen erst einmal die zum Lernen nötige Konzentrationsphase her. Das schafft Lernfähigkeit, Aufmerksamkeit. Wichtig ist, daß das Umlegen des Empfänger-Halsbandes von Anfang an positive Verknüpfungen beim Hund hervorruft. Allein das Zeigen der Halsung löst ähnlich freudigen Reiz aus wie beispielsweise sonst der Griff zur Leine oder zum Gewehr.“

Und daß das in der Praxis so sein kann, belegte der Labrador von Uwe Heiss beim folgenden Reviergang. Sowie der Rüde die E-Halsung in der Hand seines Führers eräugte, war er „voll da“ und sprang in freudiger Erwartung auf. Durch Signale unterstützt, ließ er sich durch Handzeichen einweisen, einen in mehreren hundert Metern Entfernung versteckten Apportierbock zu finden und zu bringen. Immer wieder verhielt der Rüde und suchte den Blickkontakt zu seinem Führer.

Vor- und Nachteile für Hund und Führer

Zaubern, das wurde im Verlauf der Feldarbeit mit mehreren Jagdhunden unterschiedlicher Ausbildungsstufen klar, kann man nach der Philosophie des „zärtlichem“ Funkimpulses nicht. Auch wurde bewußt, daß man nicht „auf gut Glück“ drauflos werkeln darf. Vielmehr ist eine Einweisung dringend erforderlich (siehe Kasten), sonst läuft man Gefahr, daß man das Gegenteil erreicht. Aber folgende Vorteile wurden bei gekonnter Handhabung für die Teilnehmer offensichtlich:

- Der Hund kann mit ruhigen, freundlichen Kommandos sauber konditioniert



Sowie der Hund an der langen Feldleine Witterung von der Haustaube im „Werfer“ (kleines Foto) bekommen hat, wird es spannend



Der Führer bestimmt durch Knopfdruck den Zeitpunkt, an dem das „Übungswild“ vom Hund abstreicht. Jetzt kann er, falls erforderlich, ganz gezielt einwirken

Seminare für Anfänger und alte Hasen

Jagdhundausbildung einmal anders

Je wirksamer ein System ist, um so sensibler ist es häufig. Deshalb ist es ratsam, sich genau zu informieren. Ein realistisches Bild von der Inotek-Philosophie und deren Anwendungsmöglichkeiten in der Ausbildungspraxis wird in Fach-Seminaren von Spezialisten anschaulich vermittelt. Solche Seminare können örtliche oder überregionale Jagdgebrauchshund-Vereine und -Verbände, Hundeführerlehrgänge oder kleine Gruppen von Hundeführern ordern. Interessenten wenden sich am besten an eine der Inotek-Vertriebsstellen, die in dieser WuH-Ausgabe und auch in den kommenden Heften im Anzeigenteil inserieren. Hauptvertreter für Deutschland ist: Wolfgang Hellmann, Ansbacher Straße 1, 91619 Oberzenn Telefon: 09844/976658. Eins ist sicher: Gleichgültig, wie man sich danach entscheidet, eine Teilnahme lohnt allemal! Seminar mit WILD UND HUND: Eines dieser Seminare wird WuH für seine Leser mit den Spezialisten von Inotek demnächst im norddeutschen Raum anbieten. Der Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben, die Teilnehmerzahl ist allerdings begrenzt.

Red.

TIPPEN
STATT
SCHOCKEN

Auf
die



werden (Zitat: „Schluß mit dem Gebrülle und dem Hinterhergerenne!“).

- Auf die Sekunde genau erlaubt das System eine Verstärkung von Lob oder Tadel. Der „arische Leinenruck“ ist beispielsweise schmerzhafter für den Vierläufer als das Kribbeln des Impulses.

- Und vor allem: Wenn Signal und Einwirkung simultan erfolgen, sind „Mißverständnisse“ so gut wie ausgeschlossen.

Kein Zweifel, das System ersetzt weder „Handarbeit“ mit der Leine noch den fach-kompetenten Ausbilder mit Fingerspitzengefühl und Hundeverstand. Es zwingt aber praktisch den Führer dazu, weder mimisch, gestisch noch im Tonfall gegenüber dem „Azubi“ auszurasen. Diese Ruhe des Führers überträgt sich auf den Hund, wie an mehreren Beispielen frappierend belegt wurde und wirkt sich positiv auf das Zusammenspiel aus.

»Das neue an diesem System ist, nicht mit dem E-Gerät „nein“ zu sagen, also zu strafen, sondern zu erziehen.«

So wurde zum Beispiel ein fast roher Kurzhaar-Junghund, der hechelnd und unruhig seinen Führer hinter sich her zog, innerhalb weniger Minuten „aufmerksam“, stellte sich erstaunlich schnell auf die Umstände ein und ging danach an der Leine bei Fuß, als hätte er es nie anders getan.

Die Arbeit mit dem Jagdhund ist schließlich kein „Dienst“, sondern soll auch dem Führer Freude machen. Und wenn der wutentbrannt mit schweißnasser Stirn hinter seinem ungehorsamen Hund herbölkert, wird das ganze stressig und zur Belastung — für beide Seiten. Schon in der Prägephase geht durch zu starken Zwang oft manches in die Hose. Wutausbrüche haben selten das bewirkt, was man beabsichtigte. Die Inotek-Methode verbietet praktisch choleriche Reaktionen des Führers. Jeder Hundeführer, dem schon einmal die Sicherung durchgebrannt ist, weiß was damit gemeint ist.

Der Hund soll Freude an der Arbeit haben, nicht an der Belohnung nach der Arbeit. Das kommt auch in dem guten englische Leitspruch zum Ausdruck: „The dog should have the will to please.“ Der Hund soll Freude daran haben, dir zu gefallen.

Frage, was denn mit wirklich schwierigen Hunden, sogenannten Verbrechen ist, lautete die Antwort: „Auch manch harter und verdorbener Hund ist noch in den Griff zu bekommen, wenn gleich das in der Regel sehr zeitaufwendig ist. Das Gerät versetzt ja durch mehrere Reizstufen in die Lage, je nach Temperament und Härte die Einwirkung zu dosieren. Wir machen es dem Hund grundsätzlich leicht, das Richtige und schwer, das Falsche zu tun. Wichtig ist, daß die Einwirkung im Ansatz erfolgt. Nicht dann, wenn etwas Ungewünschtes geschehen ist, sondern in dem Moment, in dem es gerade geschieht. Das geht mit herkömmlichen Methoden nur selten. Und entscheidend ist, während der Ausbildung nicht bei der Übung Y oder Z anzufangen um etwas zu reparieren, sondern immer von vorn bei A, dann B und so weiter. Aufzubauen und Vertrauen zu schaffen ist keine Phrase. Sie bringt dann Erfolg, wenn sie über kurz oder lang zur Partnerschaft wird.“

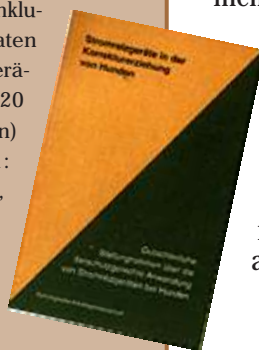
E-Geräte im Vergleich

Aktuelles Gutachten

Der Diplom Ingenieur für Biomedizinische Technik der Universität Münster, Dieter Klein, hat in einer beachtenswerten Monografie einen wesentlichen Beitrag zur Versachlichung des Themas Elektro-Reizgeräte geleistet. Unter anderem gibt der Vergleich von E-Geräten, die zur Hundeausbildung benutzt werden, und solchen, die im humanmedizinischen Bereich zur Stimulation von Muskeln oder Nerven zur Anwendung kommen, dem Thema eine neue Dimension.

Die gesamte Arbeit, inklusive vieler technischer Daten und Testberichte über Geräte, kann zum Preis von 20 DM (inkl. Versandkosten) bestellt werden bei:

Dipl. Ing Dieter Klein,
Orthopädische Universitätsklinik, Funktionsbereich Bewegungsanalytik, Domagkstraße 3, 48129 Münster. Red.



„Ich habe selbst“, so Uwe Heiss, „jede Menge Fehler bei der Ausbildung von Hunden gemacht und bin von Haus aus kein Weich-Ei, falls sie das glauben, nur weil ich das Wort Partnerschaft so oft gebrauche. Wir halten überall in Deutschland Seminare ab, in denen andere Hundeführer aus unseren Fehlern und deren positive Umsetzung lernen können. Diese Seminare bringen mehr Verständnis für diese neue Methode rüber, als der beste geschriebene Text. Und sie ersparen Lehrgeld.“

Vorstehen ohne wenn und aber mit dem „Taubenwerfer“

Wir gingen mit einer fast rohen DK-Hündin zum Vorstehen ins Feld. Zur Erläuterung: Es handelt sich um die Hündin mit den ernsthaften Wachstumsproblemen, von der in WuH 10/2000, Seite 80, berichtet wurde. Wegen ihrer langen Krankheit hatte die Hündin großen Nachholbedarf, zumal sie kurz darauf auf dem Derby bei DK-Weser-Bremen vorgestellt werden sollte. Es drängte also, die Hündin zum festen Vorstehen zu bekommen.

In einem großen Senfschlag fand der Hund zunächst eine Fasanenhenne und Paarhühner, aber mit dem Vorstehen wollte es nicht klappen. Mit „Juhuh“ warf sie das Wild heraus. Sie wußte offensichtlich nicht, worum es ging. Jetzt trat der InotekTaubenwerfer in Aktion. Hierzu wurden lebende Brieftauben in drei der Behälter gesteckt und diese „Vorstehhilfen“ an unterschiedlichen Plätzen in der Deckung aufgestellt. Sowie der Hund aus der Suche heraus Wind bekam, die Wittrung markierte, anzog und mittels langer Feldleine am Einspringen gehindert wurde, löste ein FernImpuls die Arretierung des Taubenkastens und der Vogel strich ab.

Nachprellen und Einspringen verhinderten die am Hund doppelt gesicherte Leine (siehe Fotos Seite 69) und die beruhigende Einwirkung des Führers. Das erste mal klappte es noch nicht so richtig, die zweite Taube stand sie schon ganz passabel vor und bei der dritten war keine „Leinenbremse“ mehr nötig. Die Hündin hatte begriffen. Noch mehrmals zeigte

sie an diesem Tag, daß es sich nicht um „Zufallstreffer“ gehandelt hatte. Derby und VJP bestand sie übrigens mit Bravour und hoher Punktzahl.

Vorteile des Taubenwerfers: Diese Vorstehhilfe ist revierschonend, tierschutzgerecht und schließt aus, daß versehentlich ein-

»Ein deftiger
„arischer Leinenruck“
ist für den Hund
schmerzhafter als
das leichte Kribbeln
des Impulses.«

mal Übungswild gegriffen wird. Sie immittiert sehr gut plötzlich aufstehendes Wild, erzieht zur Standruhe und ermöglicht es dem Führer, in Bezug auf Zeitpunkt und Entfernung auszulösen. Zuvor kann er gezielt eingreifen und lenken; denn er weiß ja, wo sich „das Wild drückt“. Greifertypen kommen leicht ins Meideverhalten, wenn ihr Einspringen und Greifenwollen mit „Pfui“ oder Härterem geahndet wird. Das entfällt hier.

Sekundierhund-Attrappenwas soll der Blödsinn?

Uwe Heiss stellte zwei Kästen mit darin „liegenden“ Kunststoff-Hunden im Senffeld auf. Wir schmunzelten still in uns hinein; denn nun wurde es, wie vermutet, so richtig schön amerikanisch. Aber schauen wir zunächst, was geschah.

Ein junger Rüde wurde zur Suche ins Feld geführt und als er so richtig in Schwung war, klappten die beiden „Plastik-Pointer“ in Vorstehpose plötzlich neben ihm hoch. Kurzes Erschrecken, dann richtete sich der Rüde selbst in die Vorstehrichtung der Pappkameraden ein und versuchte Wind zu bekommen. Schon beim zweiten Mal sekundierte er den beiden „Artgenossen Was will man hiermit bezwecken?

„Vor allem“, so hieß es „wollen wir vermeiden, daß ein Hund, der aus der Distanz im Jagdbetrieb einen vorstehenden Artgenossen eräugt, zu diesem hinrennt und das Wild aus Beuteneid herauschmeißt. Oder haben sie eine solche Situation noch nicht erlebt?“ Doch, das hatten wir. „Wird aber durch das Eräugen der Attrappen der Trieb zum Mitstehen oder Sekundieren gefördert und gefestigt, unterbleibt solches Argernis in Zukunft.“

Gut, dachten wir, auch wenn uns der Aufwand mit den Kästen, dem Fernauslöser und den Pappkameraden für diese letzte Übung etwas aufwendig erschien. Aber unser Interesse für die neue Ausbildungsphilosophie generell war geweckt. Fazit:

In jedem Fall werden wir in Kürze für einen größeren Kreis von Hundeführern ein Seminar mit den Inotek-Spezialisten buchen; denn dabei kann man nur lernen.



Erägt der suchende Hund die urplötzlich vor ihm auftauchenden „Pappkameraden“ in Vorstehpose, folgt zunächst ein kurzes Überraschungsmoment



Da muß doch irgendetwas sein... Jetzt wendet sich auch der Azubi angespannt in die vermeintliche Vorstehe-Rechtung, zieht an und steht mit vor



Die jetzt zusätzlich locker um die Hüfte des Hundes geschlungene Feldleine macht ihm - im Fall des Falles - Einspringen und Nachprellen „doppelt schwer“